

GESCHICHTEN UND GEBETE (S. 8 in der Ordnung)

Sprecherin 1: Liebe Geschwister in Christus! Wir öffnen jetzt unsere Herzen und hören drei Geschichten von unseren nigerianischen Schwestern. Diese Berichte schildern Herausforderungen, mit denen viele Menschen auf der ganzen Welt umgehen müssen.

Ein nigerianisches Sprichwort sagt: „Der Schmerz von Einzelnen ist der Schmerz aller“. Wenn wir die folgenden Geschichten hören, wollen wir daran denken, dass das, was diese Frauen betrifft, uns alle angeht.

Wir hören von Witwen, die Unterdrückung überwinden, von Müttern, die den Mut finden, ihre Töchter zur Schule zu schicken, und von täglichen Herausforderungen, die den Glauben der Menschen auf die Probe stellen. Das sind Erfahrungen, die berühren. Sie sollen uns aber nicht verzweifeln lassen. Vielmehr wollen sie zeigen, dass Gott auch in den schwierigsten Situationen mit uns geht.

Alle: Lasst uns unsere Ohren und unsere Herzen öffnen, um zuzuhören und mitzufühlen. Lasst uns unseren Verstand benutzen, um zu verstehen.

Legt bitte die Ordnung aus den Händen.

DIE GESCHICHTE VON BEATRICE: DIE LAST DER GESELLSCHAFTLICHEN UNTERDRÜCKUNG (S. 8 Mitte, in der Ordnung)

Benötigt werden ein großes dunkles Tuch, drei weiße Schultertücher und ein größerer Stein – Ablauf: Am Boden liegt ein großes dunkles Tuch, Beatrice trägt ein weißes Witwentuch.

Beatrice: Ich wurde im Alter von 28 Jahren Witwe, als mein Mann bei einem lokalen Konflikt getötet wurde. Seitdem trage ich das weiße Witwentuch. Plötzlich war ich allein mit drei kleinen Kindern. Mir schien, dass ich einer Welt gegenüberstand, die mir den Rücken zukehrte.

Zwei Frauen hocken sich rechts und links an die Seiten des dunklen Tuchs und nehmen jeweils einen Zipfel in die Hand und drehen Beatrice den Rücken zu.

Beatrice: An dem Tag verlor ich auch meinen Platz in der Gesellschaft.

Jetzt wird bei jedem hervorgehobenen Wort das dunkle Tuch ein Stück höher gehoben. Zum Schluss ist Beatrice ganz verdeckt.

Die Schwierigkeiten waren erdrückend. Die **Armut** hat uns hart getroffen. Ich verlor unsere **Haupteinkommensquelle** und hatte Mühe, als **alleinerziehende Mutter** Arbeit zu finden. Meine Schwiegereltern, von denen ich Unterstützung erhoffte, behandelten mich mit **Misstrauen**. Sie versuchten, mir das Wenige, das mein Mann hinterlassen hatte, **wegzunehmen**. Oft wusste ich nicht, wie ich **meine Kinder ernähren oder ihr Schulgeld bezahlen sollte**. Ich fühlte mich unsichtbar. - In meinen dunkelsten Momenten.. *Kurze Pause – Beatrice tritt hinter dem Tuch hervor und kreuzt die Arme über der Brust* ...fand ich Kraft in meinem Glauben und in der Gemeinschaft mit anderen Witwen.

Zwei andere Frauen mit weißen Witwentüchern treten rechts und links neben sie. Eine trägt einen Stein. Sie sagen zu ihr:

Witwe 1 + 2: Du bist wertvoll!

Beatrice: Ich erinnere mich, dass ich an einem Hilfsprojekt in meiner Kirchengemeinde teilnahm. Sie hatten mit 50 Witwen gerechnet, aber es kamen Hunderte. Das zeigte mir, dass ich mit meinen Problemen nicht allein war.

Was mich am meisten beeindruckt hat, ist die Standhaftigkeit und der Glaube der anderen Witwen. Trotz unserer Nöte halten viele von uns an Christus fest und finden Trost darin, dass wir Jesus als unseren «Lastenträger» kennen.

Witwe 1: Ich organisierte Spenden von Kleidung, Reis und Geld, um zu helfen.

Beatrice: Ihr Engagement motivierte mich, das Gleiche zu tun. Jetzt nutze ich die wenigen Möglichkeiten, die ich habe, um andere Witwen zu unterstützen.

Beatrice + Witwe 1 + Witwe 2: Gemeinsam sind wir stärker!

Witwe 2: Bei all dem bleiben wir unseren Familien und dem Andenken an unsere Ehemänner treu. Während Witwer oft schnell wieder heiraten, ist es uns besonders wichtig, unsere Kinder aufzuziehen und unsere Familien zusammenzuhalten. Es ist kein leichter Weg, aber durch den Glauben und die Gemeinschaft finden wir Kraft, weiterzumachen.

Beatrice + Witwe 1 + Witwe 2: Unsere Last ist schwer, aber wir lernen, sie Jesus zu Füßen zu legen und in seiner Verheißung Ruhe zu finden.

Die drei legen gemeinsam den Stein ab (in der gestalteten Mitte, auf dem Altar, bei einem Kreuz oder einer Kerze). Das dunkle Tuch wird bis zum Ende der Szene hochgehalten. (Das Tuch steht für die bestehende Ausgrenzung der Witwen in der Gesellschaft, die sich nicht geändert hat).

FÜRBITTE (Lied 4 S.10)

Sprecherin 1: Wir beten: Gott, du trägst mit uns unsere Lasten. Wir kommen zu dir als deine Kinder aus allen Teilen der Welt. Wir erheben unsere Stimmen und sind solidarisch mit Beatrice und all unseren Geschwistern, die die schwere Last gesellschaftlicher Unterdrückung tragen.

Alle Sprecherinnen: Gott, du trägst mit uns

Sprecherin 2: Gott, du bist barmherzig. Wir wissen, dass du uns siehst. Du siehst die Diskriminierung von Frauen, von Witwen, von Minderheiten und von Menschen in Armut. Einige schufteten in Fabriken, auf Feldern und zu Hause bis zur Erschöpfung, während andere keine Arbeit finden, um ihre Familien zu ernähren.

Alle Sprecherinnen: Gott, du bist barmherzig.

Gott, du bist gnädig. Steh ihnen bei und lass uns die nötigen Schritte tun!

Alle Sprecherinnen: Gott, du bist gnädig.

Lied 4 Sehnsucht nach einer besseren Welt

Sprecherin 3: Gott, du bist gütig. Danke für die Widerstandskraft und den Einfallsreichtum all derer, die inmitten schwieriger Umstände glaubensstark bleiben, und die trotz ihrer Not für andere da sind.
Lass ihr Beispiel Ansporn sein und hilf uns, eine bessere Welt aufzubauen.

Alle Sprecherinnen: Gott, du bist gütig.

Lied 4 Sehnsucht nach einer bessren Welt

Sprecherin 2: Gott, du bist gerecht. Du hast die Unterdrückten aufgenommen und die Geknechteten aufgerichtet. Du hast das Schilfmeer für dein Volk geteilt. Teile nun auch das Meer der Ungerechtigkeit, in dem so viele Menschen auf der Welt ertrinken. Hilf allen, die heute unter Systemen der Unterdrückung und der Ungerechtigkeit leiden. Sprich überall zu den Herzen der Regierenden und der Gemeinschaften, damit sie ihre Haltung und ihr Handeln ändern.

Alle Sprecherinnen: Gott, du bist gerecht.

Lied 4 Sehnsucht nach einer bessren Welt

Sprecherin 3: Gott, du liebst uns. Wir danken dir, dass du unsere Hilferufe hörst und unsere Lasten mitträgst. Wir vertrauen auf deine unerschütterliche Liebe und deine mächtige Kraft, die Verhältnisse zu verändern.

Alle Sprecherinnen: Gott, du liebst uns. Amen.

Lied 5 Keleya – 1. Strophe + Refrain